

Leitfaden für Literaturhinweise und Zitierregeln für die vorwissenschaftliche Arbeit am BRG Fadingergymnasium Linz

Bei sämtlichen vor- und wissenschaftlichen Arbeiten muss die verwendete Literatur für die LeserInnen nachvollziehbar sein, es muss möglich sein, die Quellen zu identifizieren und zu beschaffen. Das heißt, dass nicht nur die verwendete Literatur in einem eigenen Literaturverzeichnis (Bibliographie) anzuführen ist, es muss auch jedes Zitat und jede übernommene Grafik gekennzeichnet und die Quelle angegeben werden.

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Zitierweisen und Angaben von Literaturhinweisen, beinahe jedes Universitätsinstitut verfügt über einen eigenen Leitfaden für die Gestaltung von schriftlichen Arbeiten.

In diesem Leitfaden wurde versucht, verschiedene Möglichkeiten auf einen Nenner zu bringen und eine möglichst einfache, übersichtliche und leicht handhabbare Darstellungsweise anzubieten.

Der erste Teil des Leitfadens widmet sich den Literaturhinweisen und bietet einen kurzen Überblick über die Arten der verschiedenen Quellen, die vom Primärtext über Zeitschriften bis zum Internet reichen.

Im zweiten Teil wird das Zitieren im Text selbst behandelt.

1) Bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis

Jeder Eintrag im Literaturverzeichnis muss die Elemente Autor/Autorin, Titel, ev. Untertitel, Publikationsdaten (Herausgeber, Ort, ev. Verlag), Erscheinungsjahr, ev. Seitenangaben enthalten. Die Werke werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der AutorInnen gereiht. Werke gleichnamiger Autoren werden nach der Jahreszahl geordnet.

Eigenständige Werke (Primärtexte) eines einzelnen Autors/einer einzelnen Autorin:

Familienname, Vorname: Titel. (ev.) Untertitel. Erscheinungsort, Jahr.

Beispiel: Halbmayr, Brigitte: zeitlebens konsequent. Hermann Langbein 1912 – 1995. Eine politische Biographie. Wien, 2012.

Buch mit mehreren AutorInnen:

- **maximal drei AutorInnen nennen und mit Schrägstrich trennen**
- **bei mehr als drei den ersten nennen und et al. anfügen**

Familienname, Vorname / Familienname, Vorname: weiter wie oben

Familienname, Vorname et. al: weiter wie oben

Beispiel: Amesberger, Helga / Lercher, Kerstin: Lebendiges Gedächtnis. Die Geschichte der österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück. Wien, 2008.

Sammelband (ist ein Buch mit mehreren Artikeln zu einem Themenkomplex):

Familienname, Vorname: Titel. (ev.) Untertitel. In: Familienname, Vorname (Hg.): Titel. (ev.) Untertitel. Erscheinungsort, Jahr, S. x-y.

Beispiel: Rudolph, Wolfgang: Ethos und Kultur. In: Fischer, Hans (Hg.): Ethnologie. Einführung und Überblick. Berlin, 1998, S. 53-71.

Artikel aus Zeitschriften und Zeitungen:

Familienname, Vorname: Titel. In: Titel der Zeitschrift Bandnummer/Jahr, S. x-y.

Beispiel: Hierch, Laura: Auf den Pelz gerückt. In: yoga journal 06/2011, S. 48-51.

Artikel aus Zeitungen: Hier sind die Nummer der Ausgabe (falls vorhanden) sowie das Erscheinungsdatum anzugeben.

Beispiel: Nöstlinger, Christine: Was soll ich von Weihnachten halten? In: Der Standard, 24. Dezember 2011, Album A 12.

Anführen von Internetquellen:

Familienname, Vorname: Titel. (Jahreszahl) URL: Angabe der URL [Stand: Datum der Abfrage]

Beispiel: Bernhard, Toni: Publikationen.(2010) URL: <http://www.bernhard.eu/pub/index pub.htm>
[15. Oktober 2010]

Artikel ohne Autor: Wikipedia: Demokratie. (2011) URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratie>
[2. 1. 2012]

(falls die URL zu lang ist um in eine Zeile zu passen, bricht man sie nach einem Schrägstrich oder einem Punkt ab und schreibt den Rest in die nächste Zeile.)

2) Zitierregeln

Auch beim Zitieren gibt es verschiedene Möglichkeiten, die gängigsten sind das Zitieren nach Harvard und die Verwendung von Fußnoten. Beide Varianten möchte ich vorstellen.

Kürzere Zitate

Bis maximal drei Zeilen werden wörtliche Zitate mit Anführungszeichen im laufenden Text eingefügt.

Beispiel:

Wir verstehen Texte auch, wenn wir die Strukturen nicht kennen, „aber wir verstehen das, was wir verstehen, sehr viel besser und genauer, wenn wir in der Lage sind, uns die Bauformen der Sprache wie der Texte zu Bewusstsein zu bringen.“ (Stierle 2002, S. 297)

➔ Angabe in Klammer ist Variante nach Harvard

„... wie der Texte zu Bewusstsein zu bringen.“¹

➔ Fußnote

diese werden vom Textverarbeitungsprogramm mit einem waagrechten Strich vom Fließtext abgegrenzt, sie sind linksbündig und ergänzen oftmals den Fließtext. Sie werden in der Regel durch den gesamten Text durchgezählt.

Längere Zitate

Passagen ab drei Zeilen werden vom laufenden Text optisch abgesetzt.

- einrücken und einzeilig schreiben (10/11 Punkt bei einer 12 Punkt-Schrift)
- Abstand am linken Rand machen
- keine Anführungszeichen setzen

Beispiel:

Und so beschreibt Umberto Eco diese Grenze:

Ich will mich nicht zum Moralisten machen und sagen, daß es sich um eine Tragödie unserer Zeit handelt. Es hat auch andere Epochen gegeben, in denen die Grenzen zwischen Imaginärem und Realem ziemlich schmal waren. Die Griechen und die Römer vermischten Realität und Fiktion ohne Demarkationslinie, sie sahen in Flüssen und Wasserfällen Dryaden und Nymphen. (Eco 1999, S. 262)²

¹ Stierle 2002, S. 297

² Eco 1999, S. 262

Auslassungen im Zitat

werden mit einer eckigen Klammer und drei Punkten gekennzeichnet [...]

Fehler im Zitat

werden übernommen und mit [sic] oder [!] gekennzeichnet.

Alte Rechtschreibung nicht ändern, Zitate sind immer zeichentreu.

Bei mehreren Verweisen auf dieselbe Quelle verwendet man ebd. Jahr, S. xy.

Eine Sinnübernahme wird durch vgl. (steht für Vergleich) Familienname Jahr, S. xy angegeben.

Abbildungen, Grafiken, Diagramme etc.

Auch hier wird die Quelle immer angegeben und in derselben Weise wie ein Zitat gekennzeichnet. Bei der Verwendung von mehr als zwei Abbildungen ist nach dem Literaturverzeichnis ein eigenes Abbildungsverzeichnis zu erstellen.

Eine kleine Hilfestellung zum Umgang mit Zitaten

Die SchülerInnen sollen zeigen, dass sie verschiedene Quellen verwenden und integrieren können, z.B. in dem sie die Ansichten zweier Autorinnen vergleichen.

Oft besteht die Schwierigkeit des Zitierens nicht darin, die geeignete Textstelle auszuwählen und im eigenen Text kenntlich zu machen, sondern darin, das Zitat sprachlich mit dem Text zu verweben. Ursula Doleschal (unveröffentlichtes Handout, 2007)³ hat zur Hilfestellung diese Formuliarsammlung zusammengestellt.

Neutrale Wiedergabe

- ... vgl. Keipert (1999, S. 29)
- laut/nach Keipert (1999, S. 29)...
- Wie Keipert schreibt, ... (Keipert 1999, S. 29).

³ Mertlitsch 2010, S. 80

- Wie dem folgenden Zitat zu entnehmen ist ...
- Die Autorin schreibt/ weist darauf hin/ betont/ unterstreicht...
- Keipert schreibt weiters...
- Der Autor definiert „Literatursprache“ folgendermaßen/ versteht unter.../ beschreibt sprachliche Situation als...
- Keipert vertritt den Standpunkt/ argumentiert.../stellt Überlegungen dazu an, wie...
- Nach Meinung/ Ansicht Keiperts...
- Keipert behauptet/ ist der Meinung/ nimmt an...

Zustimmung/ Widerspruch/Kritik

- Ganz zu Recht weist Keipert darauf hin...
- Die Beobachtung des Autors beweist
- Der Autor stellt ohne Begründung die These auf...
- Die Autorin behauptet pauschalierend, dass
- In der Darstellung der Autorin findet die Tatsache keine Berücksichtigung...
- Die Schlussfolgerung der Autorin ist aufgrund der vorgelegten Evidenz nicht/kaum nachvollziehbar...
- Die Argumentation scheint widersprüchlich/ ist nicht schlüssig
- Keiperts Modell kann jedoch folgende Phänomene nicht erklären
- Die angeführten Belege scheinen die Hauptthese des Autors in Frage zu stellen...
- Die Position des Autors, dass..., hält einer genaueren Prüfung nicht stand.